

## Aufruf

Geben Sie einen Tagessatz Ihres Einkommens für Zwangsarbeiter und andere NS-Opfer in Osteuropa, die keine Leistungen von der Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ erhalten können.

Deutsche Unternehmen und die Bundesregierung Deutschland haben im Jahr 2000 für Zwangsarbeiter und andere NS-Opfer zu gleichen Teilen etwa fünf Milliarden Euro in die Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ eingezahlt (www.stiftung-evz.de). Inzwischen zeigt sich, daß die Mittel der Stiftung nicht ausreichen. Neben der großen Anzahl Leistungsberechtigter gibt es weitere NS-Zwangsarbeiter, die teils wegen der gesetzlichen Vorgaben, teils wegen der Knappheit der Mittel nichts erhalten. Mit einer Gesetzesänderung und einer Erhöhung des Fonds ist nicht zu rechnen. Wir sehen keine andere Möglichkeit, als die beachtenswerte Arbeit der Stiftung, bei gleichzeitiger Unabhängigkeit, durch Bürgerengagement zu ergänzen und die bestehenden Lücken, soweit irgend möglich, durch Spendengelder zu füllen. Dabei konzentrieren wir uns auf die Länder der ehemaligen Sowjetunion, weil die Not unter den NS-Opfern dort am größten ist. Der Vorstand der Bundesstiftung begrüßt und berät unser Vorhaben.

**Wir wenden uns gleichermaßen an Politiker und Politikerinnen, an Unternehmer und Gewerkschafter, an Wissenschaftlerinnen und Künstler, an Rentnerinnen, Arbeitslose und Angestellte, an Arbeiter und Beamte.**

Spendengelder werden vor allem benötigt für:

- NS-Zwangsarbeiter ohne ausreichende Dokumente; viele „Ostarbeiter“ haben aus Angst vor stalinistischer Verfolgung ihre Nachweise vernichtet.
- NS-Zwangsarbeiter, die Antragsfristen versäumt haben.
- Dislozierte Zwangsarbeiter, die nicht in Deutschland, sondern in ihrem Heimatstaat für die deutsche Besatzungsmacht arbeiten mußten.
- Sowjetische Kriegsgefangene.
- Juden, Sinti und Roma, die versteckt überlebten.

Nach dem Stiftungsgesetz sind ehemalige sowjetische Kriegsgefangenen, auch wenn sie unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit verrichten mußten, explizit von allen Leistungen ausgeschlossen. Für die anderen Personengruppen gibt es Ermessensspielräume, die aber nur dann genutzt werden können, wenn Mittel vorhanden sind. Die Mittelknappheit ist in Rußland und in der Ukraine besonders spürbar. Dort war die Anzahl der Antragsberechtigten zu niedrig eingeschätzt worden.

**Wir bitten Sie, ehemaligen Zwangsarbeitern und anderen NS-Opfern in Osteuropa, die bisher leer ausgingen und die in Armut leben, jetzt Anteilnahme und Hilfe zu erweisen. Die Zeit drängt. Die Menschen sind alt.**

**Spendenkonto:**

KONTAKTE-KOHTAKTbl e. V. • Berliner Volksbank  
BLZ 100 900 00 • Konto-Nr. 306 55 99 006  
Kennwort: „NS-Zwangsarbeiter“

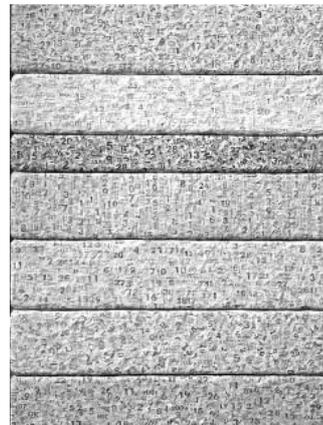
Bei Angabe der vollständigen Adresse wird ab fünfzig Euro unaufgefordert eine Spendenquittung zugeschickt.

KONTAKTE-KOHTAKTbl e. V., Verein für Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion,  
Feurigstraße 19, 10827 Berlin, Tel.: 030/78705288, Fax: 030/78705289,  
e-mail: info@kontakte-kontakty.de, Verantwortlich: Eberhard Radczuweit

## Ausstellung Spuren der russischen Avantgarde in Sankt-Petersburg und Archangelsk

Anläßlich der Deutsch-Russischen Kulturbegegnungen 2003/2004 wird vom 1. bis 28. Oktober 2004 an zentraler Stätte im Berliner „Palais am Pariser Platz“ eine Ausstellung mit Werken bedeutender russischer Künstler aus Sankt-Petersburg und Archangelsk gezeigt.

Mit dieser Werkschau präsentiert die Deutsch-Russische



Gemälde von Alexander Koschin

Brücke Bad Homburg, die sich besonders um die Kulturbeziehung zur einstigen Zarenresidenz Peterhof kümmert, eine Künstlergruppe, die dort und in Sankt-Petersburg ihre Wurzeln hat. Unterstützt wurde sie hierbei von einem deutschen Freundeskreis der Künstler, dem Berliner Galeristen Klaus Spermann und der Allgemeinen Hypothekbank Rheinboden AG sowie weiteren Sponsoren. Zur Ausstellung, die am 30. September um 18:00 Uhr eröffnet wird, erscheint ein ansprechender Katalog.

Mit dem Titel „Spuren der russischen Avantgarde“ nimmt die Ausstellung Bezug auf den Hintergrund der sogenannten Sterligow-Gruppe („sterligowzy“), der die Künstler überwiegend angehören. Diese hatte sich schon zu Zeiten des sozialistischen Realismus im Untergrund um den Peterhofer Maler Wladimir Sterligow (1904 bis 1973) gebildet. Sterligow war einstiger Schüler und Mitarbeiter von Kasimir Malewitsch und gilt als letzter

Künstler der klassischen russischen Avantgarde. Er setzte die künstlerischen Ideen Malewitschs sowie seiner Lehrer (unter anderen Michail Larionow, Pawel Filonow, Wladimir Tatlin) fort und übermittelte entgegen der sowjetischen Kulturpolitik im Verborgenen seinen Schülern deren Kunstauffassungen.

Seit der Perestroika können sich die - mittlerweile selbst etablierten - Schüler Sterligows frei entfalten. Aus der Tradition der russischen Avantgarde entwickelten sie eine eigene Formensprache mit origineller Farbgebung, die zu einem unverwechselbaren Markenzeichen dieser Künstler geworden ist. Gezeigt werden Ölbilder und Arbeiten auf Papier von Juri Gobanow, Alexej Gostinzew, Jelena Grizenko, Alexander Koschin, Alexander Nossow und Gennadi Subkow.

Veranstalter:  
Deutsch-Russische Brücke Bad Homburg  
30. September bis 28. Oktober 2004  
täglich von 11:00 bis 19:00 Uhr (dienstags geschlossen), „Palais am Pariser Platz“, Pariser Platz 6 a, 10117 Berlin (Mitte)  
Kontakt:  
Irina Gerybadze-Haesen, Postfach 1310,  
61283 Bad Homburg, Tel. 06172/82313,  
e-mail: bruecke-bad-homburg@web.de

## Auf Reisen nach (Weiß)-Rußland als Dialog der Kulturen

Drei interessante und erfolgreiche Reisen hat die Deutsch-Russländische Gesellschaft Lutherstadt Wittenberg in diesem Sommer unternommen, um den Teilnehmern aus verschiedenen Regionen Deutschlands in Rußland und Belarus den kulturellen Dialog und die Schärfung ihres „Rußlandbildes“ zu ermöglichen.

Der Bildungscharakter und die Brückenbaufunktion von Reisen galten besonders für die 12. Jugendfahrt nach Mozyr und Mogiljow in Belarus. Zwanzig Jugendliche und Betreuer hatten sich aus Wittenberg auf den weiten Weg gemacht, um ökologische Themen in den Kunstformen Tanz und Malerei schöpferisch umzusetzen.

Diana aus dem Melanchthon-Gymnasium hatte ihre Ausstellung mit moderner Malerei im Gepäck und versetzte Besucher und Presse in der Kunstschule Mogiljow, in der sonst die klassische Kunst dominiert, in Erstaun-

nen. Übrigens ist diese Kunstschule unser erster Partner und großer Stolz. Ihr Gebäude sollte dem Busineß weichen – bis der Bürgermeister der 380 000 Einwohner zählenden Stadt zusammen mit dem Wittenberger Oberbürgermeister diese großartige Einrichtung besuchte. Anlaß war die Übergabe des Projektes „Integrative Klassen“ aus dem Belarus-Förderprogramm. Davon angespornt, dürfen die jungen Künstler in der Innenstadt bleiben und werden nun großzügig aus dem eigenen Rathaus gefördert. Weiterer Höhepunkt in Mogiljow war die Teilnahme am Festival der geistlichen Musik. Zwölf Länder nahmen teil, und wir hatten den namhaften Sänger Alexander Franzen ins Rennen geschickt, der zur Freude des Publikums wie der deutschen Botschaft die „deutsche Ehre“ rettete. Neben vielen unvergeßlichen Erlebnissen in Kirchen, beim Picknick, in der Banja, der Disco und bei anderen Begegnungen erlebten wir an der gefürchteten Grenze in Brest die positiven Tendenzen einer leichteren Grenzkontrolle.

Erfolgreich gestaltete sich auch die zweite Reise „Auf den Spuren der Reformation“, die wir zusammen mit der evangelischen Kirche organisierten. Sie führte uns nach Kaliningrad. Gemessen an sowjetischen Standards bot der Schlafwagen von Berlin nach Kaliningrad einen unerwartet angenehmen Komfort. Manch längerer Stopp wurde wettgemacht durch den Blick auf die Marienburg oder die lockeren Grenzkontrollen. Die Unterkunft in Rauschen/Swetlogorsk bot einen angenehmen Rahmen für ein intensives Exkursionsprogramm zur Kurischen Nehrung, nach Tilsit/Sowjetsk, Insterburg/Tschernjachowsk und Mühlhausen/Gwardaiskaja. Für letzteren Ort und seine restaurierte Kirche interessierten sich die Wittenberger ganz besonders. Dort befindet sich die Grabstätte der Luther-Tochter Margarete. Neben dem Interesse für die Reformationsgeschichte, das heutige evangelische Gemeindeleben und den wiederhergestellten imposanten Dom, bewegte jeden der 23 Teilnehmer die Frage, wie sich die Zukunft dieses „historischen Erb-

stückes“ gestalten wird. Die überall wahrnehmbaren kulturhistorischen und sozialen Wunden können nur nach und nach und in gutnachbarschaftlichem Einvernehmen zwischen den EU-Mit-



Der Wittenberger Stadtpfarrer Andreas Volkmann und Kulturreferent Ulrich Pflugsten am Grab von Margarete Luther in Mühlhausen/Gwardaiskaja

gliedsstaaten und Rußland geheilt werden. In den letzten Jahren sind einige marktwirtschaftliche Leuchttürme, auch in der Landwirtschaft, gewachsen, die Anlaß zu Hoffnung geben.

Schon traditionell sind unsere Besuche in Sankt-Petersburg. Dreißig kulturhistorisch besonders interessierte Reisende waren sich in ihrem Urteil einig: Die Stadt an der Newa ist auf dem besten Wege, wieder eine bemerkenswerte europäische Metropole zu werden, doch muß es noch gelingen, die begonnene Restaurierung der prachtvollen Altbau-substanz weiter voranzutreiben und den Alltag der hier wohnenden Menschen lebenswerter zu machen. Besonders gefielen die deutlich verbesserte Alltagskultur in Handel und Gastronomie sowie die kulturellen Begegnungen in den Palästen, Kirchen, Museen und Konzerthäusern. Der glanzvollen Aufführung der Rimski-Korsakow-Oper „Snegurotschka“ im Mariinski-Opern- und Ballettheater stand das Konzert der Studierenden der Musikfachschule stimmungsmäßig kaum nach. Die jungen Künstler bedankten sich für ihre erstmalige

Teilnahme an der seit neun Jahren in Wittenberg stattfindenden internationalen musikalischen Jugendbegegnung. Im Mai 2005 wollen sie wie die jungen Talente aus dem belarussischen Mogiljow, dem ungarischen Bekescaba, dem dänischen Haderslev und Göttingen unbedingt wieder in Wittenberg dabei sein. Der Vorbereitung dieses internationalen Treffens dienten vom 1. bis 12. Juli 2004 erfolgreiche Konzerte junger Virtuosen aus Sankt-Petersburg und Mogiljow in Sozialeinrichtungen und Kirchen des Landkreises Wittenberg. Geblieben sind: neue Musikliebhaber, mehr Wissen über unsere östlichen Nachbarn, Spenden, eine zauberhafte CD und die Hoffnung auf weitere finanzielle Unterstützung unserer Jugendkulturbegegnungen 2005 durch die KJP-Förderung, die Stiftung West-Östliche Begegnungen und andere Stiftungen sowie die Kommunen.

Heinz Wehmeier,  
 Lutherstadt Wittenberg

### Weltklassetanz in Spandau

Vom 17. bis zum 25. Juni 2004 weilte das choreographische Ensemble „Tanz-Klasse“ der Wolgograder Kinderakademie (28 Kinder im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren) in Spandau.

Das Ensemble wurde 1993 gegründet und hat bereits zahlrei-



che Auszeichnungen errungen. Der Leiterin Natalia Zachanowa wurde bei den russischen Länderwettbewerben das Diplom „Für

höchste Meisterschaft im Ballett“ verliehen, und die Gruppe erhielt den Preis für die besten Kostüme. Seinen größten Erfolg feierte das Ensemble 2002, es gewann den Grand Prix in Bulgarien. Im Anschluß an den Spandauaufenthalt reiste das Ensemble weiter nach München, um dort am Tanz-Weltcup für Kinder und Jugendliche teilzunehmen. Im Repertoire finden sich Tänze vieler Völker der Welt sowie moderne Showtänze.

Die Gruppe bestach bei ihren Aufführungen die Zuschauer durch ihre Anmut und Grazie. Darüber hinaus führten die Kinder zusammen mit Schülern der Spandauer Musikschule einen



Das choreographische Ensemble „Tanz-Klasse“ der Wolgograder Kinderakademie weilte in Spandau

Workshop durch. Ziel war den Spandauern, die Vielfalt der russischen Kultur näher zu bringen und dabei gleichzeitig den Kontakt zwischen den Schülern beider Städte zu ermöglichen und zu fördern. Dem diente auch das breit angelegte Freizeit- und Besichtigungsprogramm mit Besuchen unter anderem der Zitadelle in Spandau und der Russischen Botschaft in Berlin-Mitte.

Stefan Calefice, Berlin

BDWO, Friedrichstr. 176-179,  
 Zimmer 618, 10117 Berlin  
 Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455121  
 e-mail: info@bdwo.de  
 Internet: http://www.bdwo.de  
 Redaktionsschluß für die nächste  
 Ausgabe : 30. Oktober 2004